

XI.

Ueber die Sprache der Zigeuner in Syrien.

Von A. F. Pott.

Als ich mein Buch über die Zigeuner vollendet hatte, konnte ich nicht hoffen, so bald wieder neue Aufschlüsse über dies merkwürdige Wandervolk zu erhalten. Das ist nun doch der Fall, indem mir durch Güte des Preussischen Hrn. Consuls zu Jerusalem Schultz auf seiner Rückreise durch Halle zu Anfange Aug. d. J. das nachfolgende Material zu freiem Gebrauche überlassen wurde, welches er selbst Ende Nov. 1842 von dem rühmlichst bekannten Amerikanischen Missionär, Hrn. Eli Smith, empfangen hatte. Aufgenommen wurde es von Letzterem aus dem Munde Syrischer Zigeuner in der Umgegend von Beirut, und hat, außerdem dass es zur Bestätigung der von Ousely und Seetzen uns in Betreff des Zigeuner-Idioms in Asien überlieferten Nachrichten dient, das von den Wörtersammubern nur allzu oft verschmähte eigenthümliche Verdienst, auch grammatische Notizen zu enthalten, an denen nur dies auszusetzen, dass sie mächtig den Appetit nach Mehrerem reizen, zu dessen Vorlegung ich alle aufgefordert haben will, welche dergleichen auftragen zu können eine günstige Gelegenheit in den Fall bringt. Grade dies ist noch

einer der rätselhaftesten und weiterer Aufhellung bedürftigen Punkte: Wie verhalten sich die Zigeuner in Vorderasien, also hineingestellt zwischen ihre Europäische und Indische Stammgenossen diesseit und jenseit, zu diesen beiden, insbesondere rücksichtlich desjenigen, was bei allen ethnologischen Bestimmungen eine Hauptstimme hat, nämlich ihres Sprachidioms? und um ein Kleines wenigstens führt uns die gegenwärtige Mittheilung dem Ziele näher. Da ich der Zigeunersprache lange Zeit widmete, wird es wohl Entschuldigung finden, wenn ich das meinen Händen anvertraute Material nicht in seinem ursprünglichen Zustande, sondern, zwar durchaus unversehrt, aber, soweit es meine Einsicht — denn nicht Alles ward mir klar — zuließ, umgeformt und durchsichtig gemacht weiter gebe. Auch die häufigen Zahlen als Verweisungen auf meine „Zigeuner“ werden, hoffe ich, durch das Streben nach Kürze gerecht fertigt sein. An ein paar Stellen, die ich angeben werde, bin ich der Richtigkeit meiner Lesung nicht recht versichert.

'asfûry language	chumâri hen II. 199.
menes man II. 446.	macha fish II. 437.
jûr woman I. 78. II. 215.	ard earth ar. ارض
châgha boy II. 181.?	nât stone
lâfti girl II. 334; vgl. 540.	đâl tree II. 315.
aki eye II. 46.	kurî house II. 116. vgl. 153.
nak nose II. 320.	pâni water II. 343.
kan ear II. 101.	panîs [—r?] cheese II. 257.
kech beard II. 94.	leben *) mast I. 105. II. 461.
dend tooth II. 315.	mana bread II. 440.
muh face II. 435.	semen gun
lîsht mouth	bkâla hungry II. 396.
îch foot	tatâi warm II. 283.
khûst hand II. 86.	

Hiezu hat nun Hr. Smith die Bemerkung: *No plural of nouns, instead of it sâ (all) is prefixed.* Hinneigung zum Aufgeben der Pluralform ist auch von mir I. 156. an mehreren Wörtern, jedoch nicht allgemein, bemerkt, und ohne daß man den I. 275 erklärten Zusatz nötig gefunden hätte. So fehlt auch im Kurdischen der Angabe nach der Plur. gänzlich; Ausnahme mag nur das Pron. *vvan* (ü) machen, und einige Subst., die in gewissen Verbindungen auf — an (wie Pers. Plur. -ân) ausgehen. Die einsylbigen Sprachen entbehren ebenfalls einer besondern Pluralform, bringen aber, wo die Andeutung der Mehrzahl nötig scheint, das Mittel in Anwendung, besondere, Vielheit oder Allheit bezeichnende Wörter beizufügen. S. z.B. das Chines. bei Stephan Endlicher Chines. Gramm. S. 193 ff. Alex. de Rhodes, Dict. Annamiticum p. 11 der beigefügten Annam. Gramm., und andere Indochinesische Sprachen in dem Leyden'schen Aufsatze darüber. — Weiter heißt es: *Instead of he, she, it: beili* (companion; cf. II. 384—453) *with a suffix as beilyûr* (thy companion) is used. And instead of *they: sâ* (all) *with a suffix as sâ-minin* (all of them) is used. Wenn in letzterer Form nicht etwa ein mit *menes* (man) verwandtes Subst. steckt, so hätte man auf ein Pron. zu rathen, das aber in unsrer bisherigen Kenntniß kaum eine Begründung finden dürfte.

Pron. und Partikeln. Die Pronomina Person. stimmen, wenn man das initiale *a* einiger abzieht, im Ganzen zu den bekannten I. 229., nämlich *ama* (J), *atu* (thou), Pl. *amin* (we), *atmin* (ye), also hinten mit — *n* vgl. a. a. O. 230. *He, she, it, they* werden von Smith ausdrücklich als fehlend angegeben. *Anha this. Anhû that;* — also wohl mit symbolischer Lautunterscheidung je nach Nähe und Ferne, vgl. I. 255. Dem Klange nach haben sie semitischen Anstrich vgl. Hupfeld, in Or. Ztschr. II. S. 127. 130. —

Kû (who) I. 253 ff. Keki what. Keki mangi [vgl. II. 445]? What do you want? Keki kardun [vgl. I. 463, falls nicht —r st. —n zu lesen]? What have you done? Ksei why. Keita where, z. B. Keita stûra? Where were you? Heita here, z. B. Heita stûma J was here. Vgl. bei mir Zig. I. 273 die Hind. Localadv. auf —t. — Eifâni (so) mit f, als einem Laute, der eig. nicht Zig. ist, und khujût (yesterday) sind mir nicht klar. Sollte das zweite Wort hinten mit —s gelesen werden können, wie die Handschrift allenfalls zuließe, so würde ich darin Sskr. ê-dyus (Bopp, Gr. cr. p. 273. vgl. meine Zig. I. 78 f. 258.) suchen, etwa mit Sskr. hjas (heri), oder entsprechend dem Hindi tagadiwasa (d. h. eig. vergangenen Tags). — Die Possessivpronomina werden in Gemäfsheit mit vielen Sprachen, z. B. Keltischen, Tatarischen (Schott, tatar. Spr. S. 62 ff.), Finnischen (Verhandl. der Esthn. Ges. I. 1. S. 90), dann solchen, die gewiss in unserem Falle einflussübend waren, nämlich den semitischen, der türkischen, ganz insbesondere aber der persischen — hinten suffigirt. Beispiel: Khûstum (my hand), khûstûmun (our hand); khûstûr (thy h.), khûstûrun (your h.); khûstûs (his h.), khûstûsun (their hand). Vgl. die sehr ähnlichen Objects-Suff. an dem Verbum fâmi später. Die Persische Weise (Vullers Inst. §. 170) stimmt, die 2. Person abgerechnet, einigermaßen. Im Sing. sind nämlich die Suff. m, t, sch (שׁ), im Pl. mân, tân, schân, und es werden dieselben auch mittelst eines Bindevocals an das Subst. angeknüpft, der jedoch gewöhnlich a (Fatha) ist. In dem abweichenden —ûr 2. Pers. wird man vielleicht Zig. tor (tuus) II. 331. vgl. I. 237. suchen wollen; inzwischen, wie oben b eilyûr lehrt, griffe die Unterdrückung des t weiter, als hinter t, wo sie gar keine Schwierigkeit mache, und überdem bleibt auch das r in mehreren Verbal-Formen

zweiter Person zu berücksichtigen. Noch stelle ich die Frage, ob die von mir Zig. I. 78 zusammengestellten Beispiele Syro-Zig. Wörter mit *ûs* oder *ûr* hinten gleichfalls ein Poss. in sich schliessen, finde aber selber grosses Bedenken bei solcher Annahme. — Smith hat noch ein anderes lehrreiches Beispiel aufgezeichnet: *Nân goherus Bring his horse*. Wäre die Uebersetzung nicht, so hätte man hiebei an das sonstige *rein accusative* — es denken können, was aber gewiß nicht erlaubt ist. Leider ist über die *Casus* gar nichts bemerkt; wir können aus dem gegebenen Beispiel höchstens dies schliessen, daß selbst *Nomina* für *Lebendiges* mit dem *Pronominalsuffix* im *Acc.* und *Nom.* *Sg.* übereinlaufen. Dem *Subst.*, s. II. 143., entspricht sicherlich Hind. *ghur'* (contr. of *ghor'â*, *Sskr. ghô'taka*, m. *A horse*. *Shakesp.*), mit wahrscheinlicher Auseinanderzerrung des *gh* zu *g* und *h*. Durch den *Imperativ*: *nân* wird auch der Verdacht in Betreff von *naun* bei *Ous.*, s. II. 53., gehoben, und die Analogie von: *Jân bahra* (*Go out*) zeigt, daß beiden — *n* suffiziert worden und nicht etwa *jenes* als reduplicirt gelten kann. *Bahra* ist Hind. *بخار* (*Sskr. bâhir*) *bûhar* or *bâhir*, *Adv.* *Without*, *abroad*; *adj.* *Foreign*, vgl. meine *Zig. I. 301.* nr. 20. Übrigens halte ich diesen *Imper.* auf — *n* für die 2. *Pers.* *Plur.* = *dschan* I. 466. vgl. 468 als Höflichkeits-numerus. In dieser Meinung unterstützen mich: *Rûsti walk* = *Pers.* *و*, *Vullers* p. 158., *Inf.* *قفن*, und *öl-ti* *mount*, *ride* neben *öl-dum* *J* *mounted*. Dieses — *ti* im *Imper.* aber, obschon ich es nicht für Rest des *Sskr. dhi*, *Gr.* *هي*, halte, wird gewiß nichts anderes sein, als suff. *Pron. 2. Pers. Sing.* — Die Wörter *îsa* (*now*) und *tîka* (*little*) vgl. II. 281. kommen mit einem merkwürdigen, und mir unerklärlichen Zusatze — *um* vor. Es heißt *îsum tatai* (*Now it is warm*), worin kein *Verb.* *subst.* enthalten, man müßte denn in dem *Schluss* - *i* des *Adj.* *das*, mir indefs aus dem

Syro-Zig. nicht bekannte hi (est) suchen. Vgl. nan hi u. s. w. I. 321. Dann, scheinbar mit Redupl.: t̄takum jāni
After a little we will go.

Verbalparadigma.

Praes.

Praet.

1. Ama stūmi I am		— stūma I was
Amin steini we are		— steina we were
2. Atu stūri thou art		— stūra thou wert
Atmin steisi ye are		— steisa you were
3. Beilyûr asti he is		— asta he was
Sâminin steindi they are		— steinda they were
1. Ama jâmi I go	Ama garûm I went	
cet. jani we go	garîn we went	
2. jai thou goest	garûr thou wentest	
jasi ye go	Atmîn garis ye went	
3. jari he goes	gara he went	
janti they go	garint they went	
1. Ama âwami I come	Ama raurdum I walked	
cet. âwani we come	raurdin we walked	
2. awi thou comest	raurdun [—r?] thou walkedst	
awisi ye come	raurdis ye walked	
3. awiri he comes	raurda he walked	
awendi they come	raurdint they walked	
1. Ama ami I eat	Ama eirûm I ate	
cet. ani we eat	eirîn we ate	
2. ai thou eatest	eirur thou atest	
asi ye eat	eirîs ye ate	
3. ari he eats	eira he ate	
andi they eat	eirint they ate	

1. Ama amnem	(that?)	I (may?) eat
cet. amnen	—	we — —
2. amn	—	thou — —
amnes	—	ye — —
3. amner	—	he — —
amnent	—	they — —
Praes.		
1. Ama fâmi I strike	Ama feirûm I struck	
cet. fâni we strike	feirîn we struck	
2. fâi thou strikest	feirûn [— r?] thou	
		struckest
fâsi you strike	Atmin feirîs ye struck	
3. nfâni he strikes	feira he struck	
nfânti they strike	feirint they struck	

Mit Suffix: Ama fâmri I strike thee. Ama feirumun [— r?] I struck thee; ama feirumurun I struck you. — Imper. Nfâ strike. Nfayûm strike me; nfayûmun strike us. Nfayûs strike him; nfayûsun strike them.

Stûmi kommt, so scheint es, begrifflich, wie in der Form, dem Pers. $\mu\mu\mu\mu$ hestem (sum) Wilken, Inst. p. 41. am nächsten, das ich seinerseits auf Zend. hista (sta) u. s. w., Gr. $\lambda\sigma\tau\eta\mu\mu$, Burnouf, Comm. sur le Yaçna Notes p. LIV. zurückföhre. Der Gebrauch von stare, ja sogar sedere zur Ergänzung des Substantiv-Verbums ist z. B. aus den Romanischen Sprachen (Diez II. 121) und dem Neu-Griech. $\varepsilon\sigma\tau\alpha\theta\eta\mu$ (ich war) u. s. w. Lüdemann, Neugr. Gr. S. 59 bekannt. Da inzwischen asti noch ganz dem Sskr. as-ti, Pers. اس (est) gleicht, entsteht die Frage, ob nicht vielmehr mifsbräuchlich das Verbum aus dieser Person, oder aus einem Particip. von Sskr. as hervorgegangen sei. Sonst ist hom in Gebrauch I. 457. — Iâmi: garûm steht in dem Verhältnisse von dschava: gel'om I. 465. II. 138. 212. — **Avav** I. 459. II. 52. haben wir sonst an der Stelle

von âwami; raurdum aber — s. oben rüfti — ist der Wurzel nach Persisch, und das zweite r vielleicht eben so, wie es nach I. 96. namentlich fremden Verben beigegeben wird, mithin im Sinne der III. Conjugationsclasse, zu nehmen. — Ami hat vermutlich d eingebüßt, wie R. Ֆմ, lettisch ehmu, und stimmt sonach nicht mit dem gewöhnlichen Zig. chava, sondern, interessanter Weise, mit dem Sskr. admi, dessen ich sonst im Zig. nirgends mehr gewahr geworden bin. In amnem müfste man dann wohl den Zusatz eines Auxiliarverbums suchen zur Bezeichnung des indirekten Modus, etwa Hind. և *mānnā* (Sskr. mānana) v. a. To respect, belief, accept, agree, allow, confess, consent, grant, admit, take, trust, permit, mind cet., oder dessen Caus. *manānā* 1. To persuade, to cause to agree (to any thing) 2. To do, to perform, to make. — Fâmi würde man nur mit Zwang zu Hind. և *hanna* (Sskr. banana) v. a. To kill, to give a blow, to smite stellen, obschon auch die Formen mit n durch das Sskr. Präfix. ni- eine erträgliche Erklärung fänden. Ein in manchen Sprachen wohl begründeter Wechsel zwischen h und f ist mir aus Indien her nicht bekannt, und auch schon defshalb nicht wahrscheinlich, weil f den Indischen Sprachen Sanskr. Stocks abgeht.

Als vorzüglicher Beachtung werth nenne ich das Schliessen sämmtlicher Präsential-Formen mit i, in gröfserer Uebereinstimmung mit dem Sanskr., allein in Widerspruch mit dem sonstigen Zig. I. 350.; dabei nun aber in stûma u. s. w. anstatt des i ein a, weßhalb ich diese Form, das -a mit dem -as des Imperf. a. a. O. vergleichend, für Imperf., hingegen die andern, uns aus Syrien überlieferten Prät. für Perfecta halte. Für letzteres zeugt nicht nur das d in raurdum, öldum, keki kerdun, sondern auch das anscheinend dem l' I. 398. bei Puchmayer gegenüberstehende r in garûm, und mit Vocalumbiegung feirûm, eirûm

(von fâmi, ami; sogar in einzelnen Personen des Präs. stûmi), um so mehr, als, mit wenigen Ausnahmen, in auffallender Einstimmigkeit das Smith'sche Paradigma in 2. und 3. Personalendung des Sg. genau da r zeigt, wo die meinigen l geben. Man vergleiche in dieser Hinsicht die 2. Person stûri, stûra mit sal, salas, und im Perf. das letzte r in garûr, eirur mit dem l in gejal (ivisti), welches bei Puchm. gel'al mit zwiefachem l lauten müfste. Es stellt sich neben dieses r indefs bei anderen Perfecten (wenn ich anders überall recht lese) ein —n, was mit dem — an der 2. Pers. Plur. der Paradigmen bei mir gleichzusetzen man in Versuchung geräth. — In 3. Person jari; awiri; ari lauten bei mir (mit Ausschluß des letzten, welches fehlt) dschala, Conj. (hinten ohne Vocal, wie amn em u. s. w.) dschal; avela, wela, Conj. well. Eine Ausnahme jedoch bildet, um von asti nicht zu reden, nfâni (he strikes).

Fast ganz unverletzt zeigen sich die 1. Singular(-mi; -m) und 3. Plural-Pers. (-nti, -ndi; -nt), wogegen bei mir in 1. mit Ausnahme von hom (ich bin) und Perf., nur noch w statt m, und in 3. bloßes, hinten gekapptes -n sich vorfinden. — 1. Pl. -ni, -n, welches an das Sskr. Pron. nas, lat. nos mahnt, entfernt sich gänzlich von meinen Formen. — 2. Sg. beschränkt sich, außer wo r eintritt, auf bloßes -i, fâi, ai, jai, awi, keki mangi (amn sogar auf nichts), und ich wittere darin eine auch sonst ver einzelt vorkommende Contraction nach Verhallen des h, z. B. dschaha (is), aveha (venis), mangeha (postulas). Die 2. Pl. dagegen -si, -s steht weder mit meinem Zg. (-n) noch mit dem Sskr. in Einklang, ja wäre, aus rein subjectivem Gesichtspunkte, weit eher für 2. Sing. anzusehen, trägt aber jedenfalls das Zeichen zweiter Person in sich. — Die 3. Sing. haben wir größtentheils bereits in Erwägung genommen. Im Perf. zeigt sie bloß -a: feira, eira, gara,

raurda, und man könnte dies dem im Sskr. Perf. dieser Person gleichfalls allein erscheinenden, nur copulativen -a identisch fassen; allein, wenn wir oben im Imperf. stûma das -a als für -as eingetreten mit Recht vermuteten, so könnte auch das -a, welches jetzt von uns besprochen wird, dem -as 3. Pers. Sg. Perf. bei mir vollkommen entsprechen. Zwar nicht auffallend, allein merkwürdig erscheint die dem Sskr. widerstrebende Ausdehnung von -nt über die 3. Pl. Perf.; es stimmt dieses Suff. mit dem -en, -d-en bei mir, z. B. oben raurdint, nur dass dort -t abgeworfen worden, aber nicht mit dem Gebrauche der blosen Pluralform des Part. Prät. an dessen Statt.

Für den Schluss haben wir die Zahlen aufgespart, in Betreff deren ich im Allgemeinen auf Zig. I. 214 ff., insbesondere aber in der Tabelle S. 216. auf die Seetzenschen Angaben, verweise. Vielleicht schon penj (Pers. پنج) 5, gewiss aber sheish شش 6, haut هفت 7, haisht هشت 8; und sî 30, chel چهل 40, penja پنجا 50, sind dem Persischen entlehnt. Auch dâzdi könnte man, wegen des Pers. دوازد, in Verdacht nehmen, allein die Analogie der übrigen Einer zwischen 10—20, namentlich dâz tûrûn (10 + 3 = 13), das sich mit Pers. سیزد nicht vereinigen lässt, zeigt, dass dâz-di 10 + 2, wogegen in der Pers. Parallele umgekehrt 2 + 10, und dass dâz demnach, obschon es auch vor dem harten t in tûrûn erscheint, vielleicht unter irriger Einwirkung des Persischen Zahlworts für 12, sein weiches z (j) statt s eingetauscht haben mag, zumal Seetzen stets dass mit a, und nie mit e schreibt. — Sonderbar ist die natürlich rein zufällige Uebereinstimmung von dedi (2) mit dem gleichbedeutenden didi der Fulah (meine Zig. I. 225.), dessen Reduplication augenscheinlich Dualität vorstellen soll. — Sâd (100) ist vielleicht, da Hr. Smith ein Punkt unter das s setzt, dessen Werth mir

jedoch unbekannt geblieben, Pers. **دو** und nicht Sskr. **çata**. — Düssüt (1000) hingegen lässt sich als Sskr. **daca-çata** n. (A thousand; eig. 10×100) kaum misskennen. — Sâd ala des (90) muss notwendig in dem ala Andeutung einer Subtraction enthalten, und vielleicht taugte dazu Arab. **لَا** Not, without, z. B. **la dil** (without a heart), also wie Sskr. **ûnatshatwârinçat** = Gothisch fidvortigjus ainamma vanai ($40 - 1 = 39$) mit anscheinend naher Berührung von Sanskr. **ûna**, Goth. **vans** (fehlend, vergl. Gr. **δέορτος** bei Zahlen) und lat. **undeviginti**, auch selbst in etymologischer Rücksicht. — Mit Vergnügen entdecke ich bei den Syrischen Zig., wie auch anderwärts I. 224., eine Steigerung nach Zwanzigern, nämlich **trûn nîst** ($3 \times 20 = 60$), **trûn nîst u des** (3×20 et $10 = 70$), **shtâr nîst** ($4 \times 20 = 80$). Anders als **nîst** vorn mit **n** kann ich meiner Meinung nach die Worte der Handschrift nicht lesen, aber bei 20 weiß ich nun erst gar nicht, soll ich die Initiale für **h**, oder, was natürlich angemessener wäre, für **b** gelten lassen. Ist das **n** richtig, so müfste man auf Verschmelzung einer „mal“ andeutenden Partikel ratthen mit dem, vorn um den Anlaut gekommenen Zahlworte Pers. **بیست**, Hind., ohne Schluss -t, **bis**; denn die Meinung, das **n** gehöre wohl eigentlich dem voraufgehenden Einer, würde zwar bei **trûn** passen, aber bei **shtâr** fehlschlagen, oder man müfste auch diesem, sehr unwahrscheinlicher Weise, ein, nach Analogie von **trûn**, in welchem es auch nicht radical ist, beigegebenes -n zuschreiben.

1 ika	7 haut
2 dedi	8 haisht
3 turún	9 na
4 shtâr	10 des
5 penj	11 des yek
6 sheish	12 dâz di

13 dâz tûrûn	17 des haut
14 deshtâr	18 des haish
15 despenj	19 dâz nû
16 deshsheish	20 bîst [hîst?]

bîs yek (21), bîs dedi (22); so, was vielleicht des Hindustani wegen, s. ob., wichtig, ohne t hinter s.

Ich benutze noch diese Gelegenheit zu ein paar Zusätzen. In meinen Zig. I. 105. II. 397. 580. wird von botnos (Norden) bei den Esthn. Zig. ausländischer Ursprung und eine Verbindung mit dem Botnischen Busen vermutet. Dies bestätigt sich durch das, was J. Grimm in dieser Ztschr. I. 24., vgl. Verhandl. der Esthn. Ges. I. 1. S. 91. über schwedisch bottn mit Bezug auf Finn. pohja angemerkt hat. — Für jalo (roh) Zig. II. 68. habe ich jetzt im Lettischen jehls (roh, ungar) eine Parallel gefunden. — Kürzlich lernte ich auf der Königl. Bibliothek zu Hannover folgendes Buch kennen: Modo novo da intendere la lingua Zerga, civè parlar Furbesco. Opera non men piaceuole che vtilissima. Con vn Capitolo, et quatt'ro Sonetti in lingua Zerga, nouamente posti in luce. Di nuouo ristampata per ordine di Alfabetto. In Venetia M.DC.XX. Presso Lorenzo Valentini et fratelli. Klein 8°. Das ist wichtig für Erforschung der Gaunersprache in Italien.